

Thema 5: „Das Verhältnis von Politik und Philosophie nach Platons Politeia.“

Platon, *Politeia* 472b - 487a

Erwartungshorizont

Die folgenden Beobachtungen zu den Texten stellen nicht die einzig mögliche Lösung der Aufgabe dar; andere Lösungen werden anerkannt, soweit sie überzeugen.

Die Schülerinnen und Schüler, die dieses Thema bearbeiten, sollten zunächst den Stellenwert der von Sokrates ins Spiel gebrachten Forderung nach einer Herrschaft der Philosophen oder, was das Gleiche ist, einer philosophischen Bildung der Herrscher bestimmen. Auf welche politischen Umstände bezieht sich die Forderung? Ist sie 'utopisch' oder für jede mögliche Situation gemeint? Was das letztere betrifft, so wäre zu berücksichtigen, dass der Entwurf einer gerechten Polis in Platons Dialog zumindest nicht im Sinne einer politischen Utopie eingeführt wird, sondern vielmehr als das größere Pendant des gerechten Individuums, um dessen philosophische Bestimmung es im Dialog geht.

Die nächste wichtige Frage ist: Was ist der Grund dafür, dass die Philosophen für das Regieren am besten geeignet sein sollen? Bei der Antwort ist zu beachten, dass es nicht (oder zumindest weniger) um besondere intellektuelle Kompetenzen geht, sondern vielmehr darum, dass jemand, der Regierungsgeschäfte übernimmt, etwas Besseres als die Politik kennt. Die Philosophie, so das Argument, gibt man nur höchst ungern auf, um sich politischen Geschäften zu widmen. Das aber heißt, dass Philosophen *per definitionem* keinen Machthunger haben. Sie sind frei von jener Pleonexie, die nach der Diagnose des Sokrates das Grundübel des politischen Lebens ist. Es sollte gezeigt werden, dass die 'Ausbildung' zum Philosophen jeder pleonektischen Neigung entgegenarbeitet.

Und schließlich: Die Philosophenherrschaft wird in der *Politeia* als eine Art Eliteherrschaft dargestellt. Ist das mit demokratischen Verhältnissen vereinbar? Aber was versteht man dabei unter "Demokratie"?